

Brigitta den wohlgeessenen Herrn sich erheben sieht. Ab. Schopenhauer berichtet: Ich war gleich wieder die geschmeichelte (sich geschmeichelt fühlende) Mama; Ann. v. Droste-H. singt: Du liegst, ein armer kalter Rest, im Strahl verflattert und versungen bei deinem halbgebauten Nest. Ähnlich steht bei Trentini: Blutbetrüger, verfluchter, verspielter, und DAZ. 28: der überspielte Junge und: wir stehn verhorcht an gleichem Wort. Aber bedenklich bleiben die vollständigen gedienten wie ungedienten Hausmeister. Ganz allgemein verbindet sich das zweite Mittelwort eines beliebigen Zeitwortes mit einem Verbum der Bewegung, vor allem kommen, um den Zustand zu bezeichnen, in dem die Bewegung vor sich geht: Er kommt angefahren, . . . getanzt; aber auch: Ich rutschte fort, mit dem kranken Bein auf einen Stuhl gekniet (v. Boyen).

§ 125, 1. Die verirrten Kinder, nicht: der *sich* eingeschlichne Dieb. Vom reflexiven Verbum ist wie gesagt im strengen Sinne ein ihm genau entsprechendes Partizip, d. h. eines mit Reflexivum neben sich, nicht möglich. Die vielen Papiermenschen, die das nicht wissen, könnten es wahrlich vom Volke lernen, das z. B. denen, die sich vorsehen sollen, zuruft: Vorsehen! und das den Zustand derer, die sich erhitzt, erkältet, betrunken, auf etwas versessen haben, erhitzt, erkältet, betrunken, versessen nennt. Wo sich dieser Brauch nachmachen läßt, d. h. wo aus einem reflexiven Ausdrücke einer für den entsprechenden Zustand werden kann, wird er immer glücklich wirken, ob nun Schölzer sagt: bei den Gemeinden eingeschlichene frondfreie Personen; Grimm: eine . . . vom Nordmeer an durch ganz Niederdeutschland erstreckte Sprache, und: ein verkrochenes Wiesenblümchen; oder Hageborn: dein um mich bemühter Wille; W. Hauff: Sie hatte die ereiferte Frau ausreden lassen; A. Stifter: Steine, um die schon verfrühte Tierchen spielten; Jensen: die geflüchteten Einwohner; G. Keller: mit der im Ehestande angewöhnten häuslichen Tätigkeit, und: die mutwillig verirrten Kinder, oder das Volk: die dabei beteiligten Burschen und Hindenburg: Es erscholl kein Siegesjubiläum auf seiten einer der *abgerungenen* Parteien, und: *abgekämpfte* Divisionen, die Woche (26): mit gesträubtem Haar und Trentini: die mit gierigen Rändern in den Himmel eingefressenen Wolken; Sandel-Mazz.: einem überessenen Faun; Chr. Morgenstern: verflogene Violenzklänge und DAZ. 28: die Fabrikarbeiterin, die auf den heimgefundenen Bürgerssohn verzichtet hat. So wird also auch nicht zu tabeln sein: Hoffentlich ist es gelungen zu beweisen, daß Ausstellungen keineswegs *überlebt* und erschöpft sind; aber statt der *sich* veränderten Verhältnisse wird man fordern: die veränderten Verhältnisse. Ofter werden Relativsätze nötig sein, wenn nicht entweder das neben dem zweiten Partizip unmögliche sich eingeschmuggelt oder durch seine Weglassung ein anderer Sinn hervorgerufen werden soll, wie das immer der Fall sein würde beim reflexivischen Gebrauche an sich transitiver Verben. Also nicht: der zurückgezogene Seidenhändler (W. Raabe) statt: der Seidenhändler, der sich zurückgezogen hatte, oder: viele Beispiele fremder ins Deutsche eingeschlichener Ausdrücke, sondern: fremder Ausdrücke, die sich ins Deutsche eingeschlichen haben, noch auch: der *sich* in den dunklen Hausflur eingeschlichene Dieb, sondern: der Dieb, der sich eingeschlichen hatte. Noch einige Beispiele, wie es nicht heißen

soß: die im Elsaß herausgebildeten Zustände (Kronprinz Wilhelm / Rosener) und zahllos in Berichten, Gesuchen und Anzeigen der Zeitungen: ein sich geübter (statt bloß: ein geübter) Verkäufer, die sich eingefundenen Gäste, (statt: die Gäste, welche usw.), die sich angemeldeten Aussteller.

2. Nicht: es wird sich bedient, es ist sich zu bedienen, sondern: man bedient sich, muß sich bedienen, Ebenso falsch, freilich fast noch verbreiteter ist der passivische Gebrauch des reflexiven Verbums auch in anderen Formen: Es wurde sich erst gesetzt, als der Fürst das Zeichen gab. Es muß sich noch geduldet werden bis —; und bei G. Keller: ob er ein Schwänzchen des Glückes mitgebracht hatte, woran sich klüglich zu halten sei, sowie: Es hieß, der Genuß der günstigen Stunde sei sich zu gönnen. Kein Wunder, wenn man dann in dem Erlasse eines österreichischen Justizministers liest: daß sich im innern Dienste ausschließend der deutschen Sprache zu bedienen ist.

Ein Gelehrter wie H. Petersen bringt fertig: wenn sich nur um eine ernstliche Auseinandersetzung bemüht würde (Lit. Wschr. 26); Rud. Herzog: wonach sich doppelt und dreifach zu richten ist; und: H. Leip: worauf sich am meisten eingebildet wird. Ausdrücklich mag auch darauf hingewiesen werden, daß selbst ein dativisches sich neben dem zweiten Mittelworte eine Härte bleibt, wenn auch vielleicht keine so große: jede mit größter Kraft sich abgezwungene Besserung; Schulze hat das sich gesteckte Ziel erreicht; ebenso ein von Präpositionen abhängiges: Dazwischen gehen die eigenen mit sich getragenen Gedanken ungestört fort. Etwas anderes ist es, wenn das Reflexiv in der ersten oder zweiten Person steht, weil dieses nur auf das Subjekt des Satzes bezogen werden kann, während das der dritten auch auf das Substantiv gehen könnte, bei dem es steht und mit dem zusammen es einen abgekürzten Satz mit diesem Substantiv als Subjekt darstellt. Also während der Satz: Infolgedessen war ich genötigt, den bis dahin bei mir behaltenen Führer zu entlassen, ohne jeglichen Anstoß ist, wird ein solcher lieber vermieden: Er war genötigt, den bei sich behaltenen Führer zu entlassen¹⁾.

¹⁾ Daß der deutschen Sprache das Reflexiv selbst in dieser Fügung unbequem ist, zeigt sich auch in seinem Verschwinden hinter mit: dem lateinischen dimisit comites illuc secum ductos entspricht deutsch am besten: er entließ die bis dahin mitgenommenen Begleiter. Noch deutlicher zeigt eine andere allgemeinere Betrachtung, daß das Reflexiv der deutschen Sprache in anderen als Satzfügungen zuwider ist, während es in der Fügung des vollständigen Satzes immer am Plage ist, da es sich darin als Objekt auf das Subjekt zurückbezieht. Objektive und Substantive nämlich, selbst das Substantiv des Verbs, d. h. der (substantivierte) Infinitiv bedürfen des Reflexivs nicht, um den nämlichen Begriff auszudrücken, den im Satze nur ein reflexives Verb auszudrücken vermag. Man vergegenwärtige sich nur einige solche Reifen: sich beteiligen, Beteiligung, beteiligt; sich ausleben, ausgelebt, die Auslebung des Ichs; sich hingeben, Hingabe, das Hingeben, hingehend; sich besinnen, Besinnung, besonnen; sich verirren, Verirrung, verirrt; sich verspäten, Verspätung, verspätet. Und so sagt nicht allein Schiller: Da war ein Freuen, wenn er wiederkam; und: Es muß ein furchtbares Reißen um den Almanach sein; der Blauberer über Silbersterfeiern ruft mit Wieland: zu alt zum Verlieben und Vernarren; und Rud. Schuch: Sie erzählten von allem Lieben, Leiden und Freuen, und: Das war ein Beglückwünschen, Umarmen und Küssen; ein Kunstkritiker in der Tögl. Rundschau: Es ist in diesen Bildern etwas wie . . . ein — Besinnen auf frühere Jahre; und: Auch das Fischerdorf V. hat teil an dem Aufraffen des Künstlers. Schon Goethe bietet nebeneinander: das Überheben der menschlichen Natur und: das überhobenste Bestreben der rein geistigen Natur des